

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890**

92 (7.8.1890)



# Durlacher Wochenblatt.

№ 92.

Er scheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 7. August

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Anzeige erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

## Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 4. Aug. [Karlsru. Ztg.]  
Gestern, Sonntag, Vormittags 10½ Uhr, traf  
Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von  
Schweden und Norwegen auf Station Reichenau  
ein. Höchstselbe wurde dort von Ihrer  
Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Viktoria  
und den beiden Prinzen Gustav und Wilhelm  
empfangen und zu Wagen nach Schloß Mainau  
geleitet. Seine Königliche Hoheit war über  
Basel gereist und von dort bis Säckingen mit  
Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog  
gefahren. Höchstselber daselbst dem Landes-  
feuerwehrtag anwohnte. Der Kronprinz ist von  
einem Adjutanten begleitet und wird etwa  
8 Tage auf der Mainau verweilen. — Der  
Staatssekretär Freiherr von Marschall ist  
gestern Abend wieder nach Neuenhausen zurück-  
gereist. Der General Graf Reipperg hat eben-  
falls Mainau verlassen. Am Samstag traf der  
Ministerialrath Kammerherr von Jagemann  
zum Vortrag auf Schloß Mainau ein und  
reiste gestern Abend wieder nach Karlsruhe  
zurück. Heute Vormittag ist der Staatsminister  
Dr. Turban nach beendigtem Kuraufenthalt in  
Tarasp auf der Mainau eingetroffen und, der  
Einladung Seiner Königlichen Hoheit des  
Großherzogs folgend, im Großherzoglichen  
Schloße abgestiegen. — 5. Aug. Staatsminister  
Dr. Turban hat heute Nachmittag 3 Uhr Schloß  
Mainau verlassen und kehrt Abends nach Karlsru-  
he zurück. An der heute stattfindenden Hof-  
tafel nahm der Königlich Schwedische General-  
konjul in Kairo, Graf Landberg, theil. Heute  
Abend trifft der Chef des Generalstabs der  
Armee, General der Kavallerie Graf von  
Waldersee, mit Gemahlin auf Schloß Mainau  
ein, um auf Einladung der Höchsten Herr-  
schaften einige Tage daselbst zu verweilen.  
Morgen früh 10 Uhr erwarten die Höchsten  
Herrschaften den Besuch Seiner Königlichen  
Hoheit des Kronprinzen von Dänemark. Nach-  
mittags trifft Seine Königliche Hoheit der Erb-

großherzog auf Mainau ein. Höchstselber über  
den Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der  
Kronprinzessin Viktoria zu verbleiben gedenkt.

— Die zum 1. Oktober d. J. bevorstehende  
Vereinigung der 4. Eskadron des Leib-Drägoner-  
Regiments mit den drei andern Eskadrons in  
Karlsruhe ist Gegenstand eines im „Armeever-  
ordnungsblatt“ erscheinenden Armeebefehls.  
Das militärämtliche Blatt veröffentlicht  
folgendes: „Berlin, 24. Juli 1890. Infolge  
Allerhöchster Kabinettsordre vom 21. November  
1889 wird die 4. Eskadron des 1. Badischen  
Leib-Drägoner-Regiments Nr. 20 zum 1. Ok-  
tober 1890 von Durlach nach Karlsruhe  
verlegt. v. Verdy.“

\* Durlach, 5. Aug. Die heutige Sitzung  
des Bürgerausschusses, zu der von 58 Mit-  
gliedern 51 erschienen waren, und welcher von  
den Vertretern der nichtbürgerlichen Einwohner  
Herr Direktor Dr. Büchle, dann der Delegirte  
der Ausmärker, Herr Konrad Krieger, anwohnte,  
beschäftigte sich zunächst mit der Vorlage des  
Gemeinderaths, Verlängerung der Pacht-  
zeit eines städtischen Grundstücks betr.  
K. Lerch ist Pächter des sog. Sailer'schen Ackers  
bei der Untermühle am Glajurgraben und ge-  
denkt das Stück als Garten anzulegen, wenn  
ihm der im Jahre 1892 ausgehende Pacht um  
zwölf Jahre verlängert wird. Dem Antrage,  
welcher auch im Interesse der Stadt liegt, wird  
einstimmig entsprochen. — Hierauf Berathung  
des Beschlusses, Annahme eines Ablösungs-  
Kapitals für die domänenärztlichen  
Kompetenzen der Gewerbeschule. Diese  
für Ertheilung von Zeichen-Unterricht be-  
stehenden Zuschüsse betragen jährlich M. 162,86  
(vormalige 95 fl.) und werden bereits über ein  
Jahrhundert, früher vom alten Gymnasium-  
fond, später von der geistlichen Verwaltung  
Durlach, an deren Stelle nunmehr das  
Domänenamt getreten ist, geleistet; als Ab-  
lösung ist das 25fache des Jahresbetrages ge-  
boten, eine Summe von M. 4070,50, deren  
Zins à 4% der seitherigen Rente gleichkommt.

Man beschließt — ebenfalls einstimmig — die  
Annahme, zumal nicht ganz zweifellos ist, ob  
das Aerar zur ferneren Leistung verpflichtet er-  
scheint. — Weitere Gegenstände der Verhandlung  
betrafen die Anwendung der neuen Gesetze  
und Verordnungen hinsichtlich der be-  
vorstehenden Neuwahlen des Bürger-  
ausschusses. Der Vorschlag, bei der Ein-  
ladung zur Wahl Umgang zu nehmen vom  
Anfragen und nur durch Lokalblatt und Aus-  
schüssen einzuladen, erhielt dabei die Genehmigung,  
während Vorschläge für Dispensationen im  
Sinne des Gesetzes §. 9 a Absatz 3 wenig An-  
klang fanden und deswegen zurückgezogen wurden.  
— Den Schluß der zweistündigen Sitzung  
bildete die Verkündung des Gesetzes vom  
29. März d. J., die Vorzugs- und Unter-  
pandsrechte betr. Den Vorsitz führte Herr  
Bürgermeister Steinmey, Urkundspersonen  
waren die Herren Kindler und Steinbrunn. An  
der Diskussion theilnahmen außer dem Vor-  
sitzenden die Herren Pleidorn, Büchle, Friederich,  
Hochschild, Kindler, Philipp, Siegrist, Weiler,  
C. Widert.

\* Durlach, 6. Aug. Bei dem Kreis-  
turnfeste, welches vom 3.—5. August in  
Kaiserlautern stattfand, erhielten beide  
hiesige Turnvereine — Turnverein und  
Turnerbund — erste Preise im Vereins-  
wettturnen.

## Deutsches Reich.

\* Der glanzvolle und enthusiastische Empfang,  
welcher Kaiser Wilhelm in Ostende zu  
Theil geworden ist, hat die warmen Sympathien,  
deren sich der arbeiterfreundliche deutsche Monarch  
in dem Industriestaate Belgien erfreut, zum  
beredten Ausdruck gebracht und die begeistertsten  
Ovationen, die ihm während seines zweitägigen  
Aufenthaltes in dem belgischen Seebade bei  
jeder Gelegenheit dargebracht wurden, trugen  
nicht das geringste Gefährliche an sich. Die  
Brüsseler Blätter weisen denn auch auf den  
begeisterten Empfang des deutschen Kaisers auf  
belgischem Boden hin und betonen die Be-

Feuilleton.

1)

## Im Sanne des Blutes.

Roman von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

Trübes Lampenlicht schimmerte durch die  
niedrigen Fenster eines Mansardenstübchens,  
dessen schräge Decke, kahle Wände und roher  
Fußboden im Verein mit den wenigen, alters-  
schwachen Möbeln auf einen fremden Besucher  
entschieden abschreckend wirken mußten. Ein  
ärmliches Bett stand an der einen Langseite  
des Zimmers fast im Dunkeln, und in demselben  
ruhte röhelnd ein todtenbleicher Mann mit  
dunklem Haupt- und Barthaar, die Augen ge-  
schlossen und mühsam athmend. Sein schmales,  
feines Gesicht, der fest zusammengepreßte Mund  
und die edelgeformte Nase verriethen seine Ab-  
kunft aus guter Familie, ebenso bewies dies  
die schlanke, magere Hand, welche auf dem  
Deckbett hier und da nervös zuckte.

Zu Füßen seines Bettes, doch so, daß der  
Kranke sie sehen konnte, kauerte ein reizendes  
kleines, etwa sechsjähriges Mädchen, mit ihrer  
Puppe nach Kinderart beschäftigt und eben da-  
durch den kranken Vater immer wieder zum  
Lächeln bringend. Das braune Lockenköpfchen  
des Kindes blieb in fortwährender Bewegung  
und ihr Mündchen plauderte unbesorgt weiter,  
trotzdem der düstere Schatten des Todes auf  
des Kranken blasse Stirn bereits herabzusinken  
begann.

„Sei still, Ruth,“ mahnte ab und zu ein  
junger Mensch von etwa siebzehn Jahren, der  
ebenfalls noch in dem Zimmer anwesend war  
und sich eifrig bemühte, eine Tasse voll Kraft-  
brühe für den Kranken zu wärmen, „Papa  
verträgt solch lautes Geräusch nicht.“

Er war ein blaßes, wenig schönes Gesicht,  
das sich sorglich zu dem Kinde hernieder  
bog; die Züge desselben sprachen von Güte,  
doch auch von Energie, und ein leichter  
Bartansflug, der einmal später seinem Besitzer  
wohl zur Zierde gereicht hätte, trug vorläufig  
nicht zu seiner Verschönerung bei.

„Laß sie, Arnold,“ wehrte aber der Kranke  
erregt ab, „das Kind ist mein Sonnenstrahl,  
mein Prinzess Schneewittchen, und ich werde  
leichter sterben können, wenn sie bei mir ist.“

„Onkel Albrecht,“ flüsterte der Jüngling  
tief ergriffen, „sprich doch nicht so traurig!  
du wirst wieder gesund werden und bei uns  
leben in meines Großvaters schönem Besitztum;  
er und ich wollen dich sammt Ruth pflegen  
und lieben, daß es ein glückliches Zusammen-  
leben werden muß!“

„Nein, Arnold, das ist nicht möglich, ich  
folge — deinen Eltern und Anna, meiner  
armen Frau — in das ewige Leben,“ hauchte  
der bleiche Mann; „ihnen ist wohl und auch  
ich werde nun bald überwunden haben.“

„Oheim,“ wandte Arnold liebevoll ein, „du  
sollest hinfort auch nicht wie bisher als Circus-  
reiter leben und dich und Ruth von diesem  
täglichen Brod ernähren, sondern in des

Großvaters Fabrik oder auf seinem Landgut  
wie ich selbst thätig sein.“

„Nein,“ rief der Kranke ungestüm und  
streckte beide Hände wie abwehrend aus,  
„nimmermehr! Meiner armen Frau Vater soll  
nicht denken, daß ich, der einst vornehme  
Mann, nachdem ihn die Seinen ausgestoßen,  
um der geliebten Gattin willen, nun noch ihm  
zur Last liegen werde.“

„Es ist dem Großvater keine Last, Onkel  
Albrecht, für dich zu sorgen. Er schätzt dich  
und deine ehrenhaften Ansichten hoch und gerade  
der Umstand, daß er mich sandte, dich zu  
pflegen und zu uns heimzuholen, sollte dir  
beweisen, daß es ihm heiliger Ernst ist, dem  
unglücklichen Schwiegersohne und der Enkelin  
zu helfen.“

„Nein,“ stöhnte der Kranke heftig, „ich  
kann es nicht — besonders jetzt nicht, — seit  
— heute Abend nicht.“

„Was ist dir geschehen?“ frug der Jüngling  
verwundert, „ich war nicht im Circus, sondern  
blieb mit Ruth hier, so daß ich nicht weiß,  
was dir zustieß.“

„O, du kannst es nicht fassen — wirst  
mich tabeln, denn du stehst zu deiner, zu  
Anna's Familie gut und ich, o ich! . . . Daß  
Gott sich erbarme!“ . . .

„Lieber Onkel, rege dich nicht auf! Aber  
solte ich dir deinen Wunsch erfüllen können,  
dann sei überzeugt, daß ich es von Herzen  
gern thun will.“



deutung dieses Kaiserbesuches für Belgien, das stets eifrig bestrebt gewesen sei, seinen Verpflichtungen gegen diejenigen, welche seine Neutralität garantirten, nachzukommen. — Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr verließ der Kaiser auf der „Hohenzollern“, woselbst seine Verabschiedung mit König Leopold und den Prinzen des belgischen Königshauses stattfand, Ostende und setzte die Reise nach England fort. Bei der Einschiffung des Kaisers bildeten wiederum Truppen Spalier, die Militärmusik spielte „Heil dir im Siegerkranz“ und begeisterte Zurufe der dichtgedrängten Menschenmassen gaben der „Hohenzollern“ bei der Abfahrt das Geleite.

\* Seit Montag weilt nunmehr Kaiser Wilhelm wiederum als Gast seiner erlauchten Großmutter, der Königin Viktoria, auf englischem Boden, zum zweiten Male seit seinem Regierungsantritte, und auch diesmal ist dem hohen Herrn ein überaus sympathischer Empfang jenseits des Kanals zu Theil geworden. Ja, noch vor dem Erscheinen Wilhelms II. in England ist der kaiserliche Gast von der englischen Presse in warmen und herzlichen Worten begrüßt worden, wie man sie in dem kühlen England sonst nur selten findet und diese gehobene Stimmung ist unzweifelhaft auf die Befriedigung zurückzuführen, die der weit überwiegende Theil des englischen Volkes über den kolonialen Ausgleich mit Deutschland und die hiermit zusammenhängenden Ausführungen der Capriivi'schen Denkschrift empfindet. Die Engländer haben in der That auch alle Ursache zu der gehobenen Stimmung, in der sie den deutschen Kaiser begrüßten, denn durch das weite Entgegenkommen der deutschen Regierung sind den Engländern unvorhergesehen große Vortheile bei der Vertheilung des „schwarzen Erdtheils“ geworden. Und wenn die Mittheilungen eines Schweizer Blattes richtig sind, hat das britische Reich diese Annehmlichkeit ganz besonders dem zwischen dem englischen Königs- und dem deutschen Kaiserhause bestehenden engen Familienverhältnissen zu verdanken, wenigstens weiß die „Neue Züricher Zeitung“ aus angeblich best-

unterrichteter Seite zu versichern, daß die anfänglich zögernden Verhandlungen über das deutsch-englische Abkommen durch die Intervention der Königin Viktoria bei Kaiser Wilhelm die Wendung erhielten, die zu der jetzigen Gestaltung des Vertrages führte. Jedenfalls ist sicher, daß das koloniale Abkommen zwischen Deutschland und England wesentlich der Rücksicht auf die nahe Verwandtschaft und die dadurch bedingte Interessengemeinschaft der theilhaftigen Völker wie der Dynastien zu danken ist und wenn die Engländer diese Thatsache nunmehr auch durch die herzliche, dem Kaiser Wilhelm bereitere Aufnahme anerkannt haben, so liegt hierin nur eine Gewähr mehr, daß der jetzige Kaiserbesuch in England die deutsch-englischen Beziehungen noch weiter festigen wird.

\* In Berlin fand am Montag Vormittag die Eröffnung des internationalen medizinischen Kongresses durch den Vorsitzenden des Organisationskomite's, Geheimrath Professor Virchow, statt, woran sich verschiedene Begrüßungsansprachen angeschlossen; Nachmittags fanden bereits Abtheilungsitzungen statt. Anwesend sind u. A. auch über 200 französische Aerzte, wohl der beste Beweis, wie wenig die Gelehrten der französischen Chauvinisten gegen eine Theilnahme der medizinischen Vertreter Frankreichs an dem Berliner Kongreß gefurchtet haben.

— In greller Weise tritt der Gegensatz zwischen Lebensfilderung und Lebensführung der Sozialdemokraten in den Ankündigungen der letzten Nummer des Berliner Volksblattes hervor. Der „Allgemeine Metallarbeiter-Verein Berlins und Umgegend“ veranstaltet am künftigen Dienstag eine Versammlung, auf deren Tagesordnung als erster Punkt ein Vortrag steht über das Thema: „Das Elend und die Schäden der heutigen Gesellschaftsordnung“. Derselbe „Allgemeine Metallarbeiter-Verein Berlins und Umgegend“ veranstaltet am Sonntag in der Brauerei Friedrichshain ein großes Sommerfest mit Sommerachts-Ball, ein Garten-Konzert

(Kapelle 40 Mann stark), eine große Kinder-Parade (bei eintretender Dunkelheit) und „großer Bonbonregen“ (um 12 Uhr Nachts). Ob der Vortragende am Dienstag auch dieses Bild des Elends im Friedrichshain beleuchten wird?

(.) München, 5. Aug. Die fünfzigjährigen Festlichkeiten des heute zu Ende gehenden VII. Bundestages des „deutschen Radfahrerbundes“ verliefen in großartiger Weise. Am 2. fand der kolossale Umzug des Radfahrer und zwar der außerordentlichen Theilnahme wegen in geschlossenen Kolonnen mit fünf britischen Militärmusikkorps durch die Straßen Münchens statt, wobei die neue prachtvolle Bundesstandarte enthüllt wurde. Vorgestern und gestern wurden die verschiedenen Meisterleistungen des Bundes ausgetüpfelt und auch um die von Sr. Kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern gespendete wunderschöne Siegestrophäe gekämpft. Kürzlich noch hatte Sr. Kgl. Hoh. der Feierlichkeiten wegen den gesamten Vorstand des Hauptauschusses in äußerst huldvoller Audienz empfangen. Die zur Vertheilung gelangten Preise repräsentiren einen Werth von etwa 10,000. Das Ehrenpräsidium wurde von Sr. Kgl. Hoh. Graf von Hohenstein, Oberstallmeister Sr. Majestät des Königs von Bayern, übernommen. Die Münchener Radfahrer hatten 30,000 für das Fest ausgetüpfelt und hatte ihre aufopfernde Mühe mit großem Geschick eine Menge vielversprechender glänzender Festlichkeiten vorbereitet, welche den Festtheilnehmern Genüsse ganz besonderer Art boten. Die Stadt München und die Einwohnerschaft haben durch ihr freundliches Entgegenkommen Alles gethan, was das Fest zu einem außerordentlich glänzenden und in allen Theilen gelungenen gestaltet hat. Ueberall genoßen die Radfahrer bedeutende Preisermäßigung und besondere Begünstigungen, die Festlichkeiten selbst zu beschreiben würde zu weit führen. In den nächsten Tagen, vom 9.—12. August, finden weitere Radfahrerefestlichkeiten in München statt und zwar der „Union“. Auch hier hat Sr. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent das Protektorat übernommen und einen kostbaren Ehrenpreis gestiftet. Von den Münchener Radfahrern sind für die kommenden Festlichkeiten wiederum ganz bedeutende Garantiesummen gezahlt und werden auch diese Festlichkeiten gewiß einen großartigen Verlauf nehmen. Bei Herrn Julius Loeffel, Vorstand des Durlacher Radfahrervereins, liegen die offiziellen Festschriften offen und wird derselbe etwaigen Interessenten gerne alle näheren Mittheilungen machen.

#### Spanien.

\* Die Choleraeragefahr im Westen unseres Erdtheiles wird immer ernster. Nicht nur tritt die Cholera in der spanischen Provinz Valencia jetzt plötzlich mit überraschender Heftigkeit auf, sondern sie zeigt sich nunmehr auch in andern Landestheilen Spaniens, z. B. in der Provinz

„Papa,“ rief jetzt Ruth fröhlich und legte das braune Lockenköpfchen auf den Betttrand, ich will auch hübsche Kleider haben wie des Direktors Kinder und auf dem Poney reiten —

„Nein, Ruth,“ und über des Vaters abgekehrtes Gesicht flackerte eine dunkle Fiebrerröthe, „das darfst du nicht, das — wird Arnold nicht erlauben und —“

„Nicht böse sein, Papa,“ bat das Kind ängstlich, „ich will auch artig bleiben und — nicht auf dem Poney reiten.“

Offenbar wurde dem Kinde dieser Entschluß ziemlich schwer, denn Ruth senkte das Köpfchen, um die Thränen in den großen, dunklen Augen nicht zu zeigen.

„Wenn wir zum Großpapa reisen,“ tröstete Arnold, „so wird dort auf dem Lande sich gewiß ein allerliebste Ziegengeßpann für dich finden, Ruth, in dem du umher fahren darfst, so viel du willst. Möchtest du mit mir zum Großvater?“

„Sie soll nicht zum — Großvater,“ stöhnte der kranke Mann im Bette wild auf, „er hat mich einst von sich abgewiesen, als Anna mir Herz und Hand geschenkt, hat mich und seine Tochter verstoßen!“

„Onkel Albrecht, wenn der Großvater einst hart gewesen, so ist er es doch heute nicht mehr, sondern will dich in Liebe aufnehmen, dich und dein Kind.“

„Will er's nun, haha — jetzt, wo nun der Tod kommt, meint er — solle ich ja dazu jagen? Nein — ich will nicht!“

„Onkel, denke an Ruth, denke an den Heiland, der auch für seine Feinde bat,“ mahnte Arnold und sein unschönes Antlitz glühte förmlich vor Erregung. „Du bist seit Jahren einsam und elend gewesen, hast Mangel gelitten und mühsam das tägliche Brod errungen; wirf jetzt allen Groll und Haber von dir, nimm des Großvaters dargebotene Hand an und komm zu uns, Ruth soll auch unser Sonnenstrahl werden, denn es ist so einsam und düster in des Großvaters Hause.“

Eine mächtige Bewegung arbeitete jetzt in den mageren Äugen des Sterbenden, sein umflortes Auge hing an dem fröhlichen Kinde, welches, seine Puppe im Arme haltend, derselben von dem kleinen Wagen und den munteren Ziegenböckchen erzählte, welche Großpapa ihr schenken würde.

„Das Kind,“ murmelte der todtkranke Circusreiter erschüttert, „mein armes Prinzeß Schneewittchen! Es hat, seit es lebt, fast nur Elend mit mir durchgemacht, hat gefroren, gehungert und doch stets gelacht, daß es mir sonnig um's Herz wurde mitten im tiefsten Kummer. Gott segne es — und um des Kindes willen . . .“

„Noch' Friede, Onkel, mit dem Großvater Ruth's, gib sie uns, wenn du — nicht mehr genesen solltest!“ bat der junge Mann auf's Neue.

„Nein, nein,“ rief der Unglückliche von Neuem, „nicht bei Euch will ich sie haben — sie muß meinen Namen führen, Ruth ist eine geborene Gräfin Jeltich und kein Mensch kann ihr diesen Rang streitig machen.“

„Damit jene stolze Familie, die dich ebenfalls ausgestoßen, womöglich dagegen spricht und, um Ruth's Mutter willen, auch das arme Kind nicht in ihren Reichen dulden will,“ unterbrach der junge Mann den Kranken. „D, Onkel, mein Großvater heißt schlicht und recht Friedrich Berger, und wenn er auch nur eine chemische Fabrik und ein kleines Landgut besitzt, so wird er sich doch nicht schämen, die Tochter des Circusreiters als seine Enkelin anzuerkennen. Ob es aber die Grafen von Jeltich thun und Ruth als ihresgleichen aufnehmen werden, ist doch noch sehr die Frage.“

„Sie werden es,“ nickte düster der kranke Circusreiter. „Arnold, dir will ich es sagen, ich habe — heute — im Circus — meine Mutter gesehen!“

„Die Gräfin Jeltich? Wie kommt sie hierher in diese kleine Stadt?“ frug erstaunt der junge Mann.

„Das Gut ihres jüngsten Bruders, des Barons von Hohenstein, liegt ganz in der

Nähe der kleinen Stadt, und meine Mutter war mit Baron von Hohenstein's Kindern im Circus. Das kleinste Mädchen Hohenstein's wird kaum älter als Ruth sein.“

„Und hat sie dich erkannt, Onkel Albrecht?“ forschte der junge Mann ernst.

„Ich glaube nicht; die Entfernung war zu groß und ich hatte meinen Bart gefärbt. Die Aufregung über dies Wiedersehen — verursachte meiner kranken Lunge den Blutsturz, von dem ich mich nicht mehr erholen werde.“

Ein silberhelles Lachen der kleinen Ruth unterbrach die erregten Worte des Vaters; das Kind hielt ihre Puppe jubelnd in die Höhe und rief: „Sie hat genickt, Papa, als ich ihr sagte, wir würden zum Großpapa fahren! Ist das nicht schön von dem Püppchen?“

„Mein Sonnenstrahl, mein Schneewittchen,“ murmelte zärtlich der Kranke und versuchte, die weisse Hand auf den Scheitel des kleinen Mädchens zu legen; „sie muß eine Heimath bekommen, ehe ich sterbe! Arnold, ich beschwöre dich — hole sie — meine Mutter! Sie wird und muß kommen, ehe ich — sterbe!“

Der junge Mann fuhr zurück. „Die Gräfin soll ich herbeiholen?“ frug er dann finster, „und du meinst, sie werde dich wiedersehen wollen, Onkel, dich den Gatten der ehemaligen Circusreiterin.“

„Ja,“ stieß der Circusreiter röchelnd hervor, „sie wird und muß mich wiedersehen. Mutterliebe kann ja nicht so ganz sterben, auch wenn schlimme Zerwürfnisse den Sohn von der Mutter trennten, sie muß zuletzt doch allen Groll und Haß überwinden. Hole meine Mutter, die Gräfin Jeltich herbei, damit — sie mich segnet und mein Kind — zu sich nimmt!“

„Arme, kleine Ruth,“ murmelte Arnold, als er, sich zum Gehen anschickend, nochmals des Kindes lockigen Scheitel streichelte, „so lange ich lebe, soll sie auf Händen getragen und geliebt werden, wenn jene stolzen Leute sie nicht aufnehmen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)



Toledo, und endlich ist die Seuche auch im Begriff, die spanisch-portugiesische Grenze zu überschreiten. Ihr Auftreten in der hart an der portugiesischen Grenze gelegenen Festung Badajoz wird amtlich bestätigt und hat die portugiesische Regierung energische Maßregeln ergriffen, um die Einschleppung der Krankheit nach Portugal zu verhindern, sogar der Eisenbahnverkehr mit Spanien ist einstweilen unterbrochen. Ob die Nachrichten begründet sind, denen zufolge die Cholera auch in dem südfranzösischen Departement Gironde aufgetreten sein soll, läßt sich noch nicht beurtheilen. Jedenfalls beginnt aber das sträfliche Vertuschungssystem, welches die spanischen Behörden der Choleraepidemie gegenüber Anfangs beobachteten, seine unangenehmen Früchte zu tragen!

#### Portugal.

\* In der portugiesischen Abgeordneten-Kammer bezeichnete der Marineminister, eine Anfrage beantwortend, die Wegnahme eines Dampfers der englisch-afrikanischen Seengesellschaft durch den portugiesischen Lieutenant Cotinho bei Chiromo als ein Disziplinarvergehen, welches von den betreffenden Tribunalen gerichtet werden müsse.

#### Rußland.

\* Der russische Kriegsminister Wagnowski feierte am Sonntag sein fünfzigjähriges Offiziersjubiläum, aus welchem Anlasse ihm mehrfache Auszeichnungen zu Theil wurden. Vom Kaiser Alexander wurde der Jubilar durch ein sehr gnädiges, seine Verdienste

würdigendes Rescript ausgezeichnet, welches auch eine Stelle von allgemeinem Interesse enthält. Alexander III. betont nämlich hierin, daß Rußland einer auf der Höhe der Zeit stehenden starken und wohlorganisirten Armee bedürfe, aber nicht zu aggressiven Zwecken, sondern lediglich zur Wahrung der Integrität und der Ehre des russischen Staates. Weiter spricht der Czar die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, Rußland die unschätzbaren Güter des Friedens zu erhalten, mit deren Hilfe sich die Wehrkräfte des Landes in gleichmäßiger Weise entwickeln und vervollkommen sollen, und schließt der Czar mit einem Hinweis auf die sich bessernden ökonomischen Verhältnisse Rußlands. Diese Kundgebung bildet demnach einen neuen Beweis für die den Beherrscher Rußlands jetzt befehlende Friedensliebe und es kann nur dringend gewünscht werden, daß dieselbe auch fernerhin stark genug sein möge, um die Gelüste der russischen Kriegspartei im Zaume zu halten.

#### Bulgarien.

\* Nach einer Meldung in der „Times“ soll während der letzten Tage zwischen Berlin und Wien ein lebhafter Despatcheswechsel über die bulgarischen Angelegenheiten gepflogen worden sein. „Nathmöglich“ würde versucht werden, eine für Rußland und Oesterreich gleich befriedigende Verständigung wegen Bulgariens herbeizuführen. Der Czar habe seine anfänglichen Einwendungen gegen eine etwaige Wahl des Prinzen Waldemar von Dänemark zum Fürsten von Bulgarien wieder zurückgezogen. Die ganze

Meldung hat nichts Wahrscheinliches an sich. — Der bulgarische Kriegsminister Rutzkurov ist Ende voriger Woche von Wien nach Sofia zurückgekehrt. Die Nachricht, Rutzkurov würde in Wien den Fürsten Ferdinand erwarten und nach Sofia begleiten, war also wenigstens in Bezug auf ihren zweiten Theil nicht richtig, denn der Bulgarenfürst hat sich von Wien aus zunächst nach den Besitzungen der Familie Koburg in Ungarn begeben.

#### Amerika.

\* Obwohl die Militärrevolution in Buenos Ayres in einem Meer von Blut und Leichen vorläufig erstickt worden ist, schildern private Nachrichten die Lage in Argentinien fortdauernd als höchst unsicher. Zwar läßt die Regierung des Präsidenten Gelman fortgesetzt versichern, es herrsche die größte Ordnung im gesammten Gebiete der Republik, aber da die argentinische Regierung an allen nach dem Auslande bestimmten Nachrichten die strengste Censur übt, so weiß man schon, was von diesen offiziellen Beruhigungsmelodien zu halten ist. Auch die in Buenos Ayres eingetretene Ministerkrisis ist noch nicht erledigt und scheint es mit der Bildung eines „Veröhnungsministeriums“ noch gute Wege zu haben. Weitere von der argentinischen Regierung ausgehende Nachrichten bezeichnen die Gerüchte über angebliche Entschädigungsforderungen Englands und Frankreichs gegenüber Argentinien anlässlich der Beschießung von Buenos Ayres durch die ausländische Flotte als unbegründet.

### Die Förderung der Rindviehzucht aus Staatsmitteln, hier die Prämiiung von Zuchtvieh betreffend.

Nr. 13.526. Unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 6. Mai d. J. Nr. 8782 — Durlacher Wochenblatt Nr. 55 — wird zur Kenntniß der Viehzüchter des Bezirks gebracht, daß die staatliche Prämiiung von Farren, Kühen und trächtigen Kalbinnen aus dem ganzen Amtsbezirk am

Montag den 1. September d. J., Vormittags 9 Uhr, in Berghausen stattfinden wird.

Die Anmeldung zur Prämiiung hat nach dem vorgezeichneten Formular spätestens bis zum 10. August bei dem Bürgermeisteramt des Wohnorts zu geschehen. Die Bürgermeisterämter haben die Anmeldungen längstens bis zum 20. August hierher vorzulegen, sowie den angemeldeten Viehbesitzern zu eröffnen, daß sie zu der bestimmten Zeit mit ihrem Vieh am Prämiiungsort sich einzufinden haben.

Die angemeldeten Thiere sind nach der Anweisung, welche am Prämiiungsplatze erteilt wird, aufzustellen, die Farren mit Nasenringen zu versehen.

Durlach den 29. Juli 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Steiner.

### Die Wahlen zum Bürgerausschuß betreffend.

[Durlach.] Die aus den Listen der drei Wählerklassen bestehende Wählerliste liegt von morgen an

acht Tage lang

zur Einsicht der Betheiligten im kleinen Saale des Rathhauses öffentlich auf. Innerhalb dieser Frist können Einsprachen vorgetragen werden; spätere Einsprachen werden nicht mehr berücksichtigt und nur in die Liste Eingetragene können sich an der Wahl betheiligen.

Gemeinde-Wahlordnung §. 3.

Der Bürgerausschuß wird von den Gemeindegürgern und den wahlberechtigten Einwohnern gewählt.

Gemeinde-Ordnung §. 9.

Wahlberechtigte Einwohner sind die im Vollbesitze der Rechtsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen, nicht im aktiven Militärdienste stehenden Angehörigen des deutschen Reiches, welche seit zwei Jahren

- Einwohner der Gemeinde sind,
- das 24. Lebensjahr zurückgelegt und eine selbständige Lebensstellung haben,
- keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen haben,
- die ihnen obliegenden Abgaben an die Gemeinde entrichtet haben,
- im Großherzogthum eine direkte ordentliche Staatssteuer zahlen.

Als selbständig im Sinne dieses Gesetzes werden diejenigen Personen betrachtet, welche entweder einen eigenen Hausstand haben oder ein Gewerbe auf eigene Rechnung betreiben oder an direkten ordentlichen jährlichen Staatssteuern mindestens zwanzig Mark bezahlen.

Von dem Vorhandensein einer zweijährigen Dauer dieser Erfordernisse (Buchstabe a—e) kann durch Bürgerausschußbeschuß im einzelnen Falle Nachsicht erteilt werden.

Gemeinde-Ordnung §. 9 a.

Bei allen Wahlberechtigten ruht das Wahlrecht

- in Folge der Entmündigung, Mundtodtmachung und Verbeistandung,
- in Folge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer dieses Verlustes,
- in Folge gerichtlicher Verurtheilung wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs innerhalb der letzten fünf Jahre,
- nach eröffnetem Konkursverfahren, während der Dauer desselben und solange die Gläubiger nicht befriedigt sind,
- in Folge des Eintritts in den aktiven Militärdienst auf die Dauer dieses Verhältnisses.

In den unter Ziffer 3. erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

Die Wahlberechtigung tritt hier, wie bei dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte, wieder ein, wenn der Verurtheilte im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Außerdem ruht das Wahlrecht der Gemeindegürgern, welche

- in der Gemeinde keinen Wohnsitz haben,
- zur Entrichtung einer ordentlichen direkten Staatssteuer im Großherzogthum nicht verpflichtet sind,
- den Fall eines vorübergehenden Unglückes ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln ziehen oder im letzten, der Wahl vorhergegangenen, Jahre bezogen haben,
- nach durchgeführtem Betreibungsverfahren die an die Gemeinde im laufenden oder im vorhergehenden Jahre geschuldeten Abgaben nicht entrichten.

Gemeinde-Ordnung §. 9 b.

Aus diesen Bestimmungen geht hervor, daß die Listen-Anfertigung keine geringen Schwierigkeiten geboten hat und daß es sich empfiehlt, die Liste einzusehen.

Durlach den 6. August 1890.

Der Gemeinderath:

H. Steinmez.

Siegrist.

### Bekanntmachung.

Nr. 8033. Die Wittve des Maurermeisters Wilhelm Mehr ig. Wilhelmine geb. Steger von Aue, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen hiergegen sind binnen

vier Wochen

dahier geltend zu machen, ansonst dem Gesuche entsprochen werden wird.

Durlach, 2. Aug. 1890.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Frank.

Frühhafer, 1 1/2 Viertel, zu verkaufen, Lammstraße 41.

Frühhafer, 1 Viertel, ist zu verkaufen, Spitalstraße 15.

Hafer, 1 1/2 Viertel auf dem Lohn, ist zu verkaufen, Pfingststadt 35.

Hafer, 2 Viertel im Breitenwasen, hat zu verkaufen, K. Goldschmidt sen., Lammstraße 33.

Frühhafer, 1/2 Morgen an der Dürrbach, ist zu verkaufen, Königstraße 3.

Ein zuverlässiger junger Mann wird für 2 bis 3 Tage leichte Arbeit in jedem Monat gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl.



## Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung**. Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei

und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Straße 38.

### Auf bevorstehende **Kirchweihe**

empfehlte:  
**Ia. Kaisermehl,**  
feinst gekochenen Zucker,  
Citronat & Orangeat,  
Corinthen, Sultaninen  
und Rosinen,  
sowie sämtliche Gewürze in  
frischer Waare zum billigsten Preis  
**Eugen Zimmermann,**  
Konditor.

### Auf Kirchweihe

empfehle ich mein  
**Mehl-Lager**  
in sämtlichen Sorten und be-  
kannter Güte zu billigen Preisen  
**L. Barthlott,**  
gegenüber Gasthaus z. Ochsen.

### Auf bevorstehende **Kirchweihe:**

Feinstes **Blüthenmehl Nr. 00,**  
per Pfund 22 Pfg., im Achtel  
billiger. Hefe bei  
**Wilh. Wagner**  
am Markt.

### **Kaiserauszug,**

sowie alle Sorten **Kunstmehl**  
empfehle billigst  
**August Schindel.**

### Auf Kirchweihe

empfehle ich alle Sorten  
**Weissmehl**  
feinster Qualität  
zu den billigsten Preisen.  
**Franz Steiger,**  
Mehl- u. Viktualienhandlung,  
Kappenstraße 5.

### **Eier, Eier,**

italienische, das Hundert M. 5.20,  
2 Stück 11 S., sind heute frisch  
eingetroffen bei  
**Wilh. Wagner**  
am Markt.

### Neue **holl. Voll-Häringe**

pr. Stück 6 Pf., 10 Stück 50 Pf.,  
empfehle  
**August Schindel.**

### **Neues Sauerkraut**

ist von Freitag an wieder fort-  
während zu haben bei  
**Ch. Steiger Wtb.,**  
Kronenstr. 7.

### **Süßrahm-Cafelbutter**

und **Süßbutter** bei  
**Louis Luger Wtb.**  
Ein anständiges **Mädchen,** das  
sich willig allen Hausarbeiten unter-  
zieht, wird zu sofortigem Eintritt  
in Dienst gesucht. Zu erfragen bei  
der Expedition dieses Blattes.



**Kirchweih-Sonntag und Montag:**  
**Tanzvergnügen**  
in „**Genters Halle**“  
Für einen guten Stoff Bier ist bestens gesorgt.

### **Kaisermehl**

auf Kirchweihe zu bekannt billigen Preisen  
**Louis Luger Wtb.**

### **KAPITALIEN.**

Zur Vermittlung von größeren Kapitalien auf gute Hypotheken  
zu sehr niederem Zinsfuß empfiehlt sich für die größten Bodenkredit-,  
Hypotheken- u. Institute bei allerbilligster u. gewissenhaftester Bedienung  
**Julius Loeffel, Bank-, Agentur- und Kommissionsgeschäft.**  
P. S. Ferner empfehle ich mich zum **An- & Verkauf** aller in  
Berlin, Frankfurt, London, Paris und Amsterdam gehandelten Werth-  
papiere bei billigster und raschster Bedienung.

### **Hodurek's Mortéin**

das unstreitig wirksamste Mittel zur totalen Vernichtung und Ausrottung  
aller Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Raupen, Ameisen,  
Asseln, Vogelmilben, sicherster Schutz gegen Mottenfrass u. Holz-  
wurm in Päckchen zu 10, 20, 30, 50 Pf. ist echt zu haben in  
Durlach bei **L. Loeffel Wtb.**

### **Gustav Dill, Tapezier,**

13 Herrenstraße 13,  
empfehle sein Lager in allen Sorten  
Holz- und Polstermöbeln, ganze  
Betten, sowie ganze Ausstattungen,  
Spiegel aller Art, sowie alle Zu-  
gehör zu Gardinen und Nouveaux.

### **Most-Fässer**

sind zu verkaufen in der  
Weinhandlung von  
**Max Homburger,**  
Karlsruhe, Kronenstr. 30.

**Neue Holländer  
Voll-Häringe,**  
prima Vlaardinger,  
empfehle  
**F. W. Stengel.**

**H. MAURER,**  
Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

Pianos. Flügel.  
  
Tafel-klaviere. Harmoniums.  
Grösste Auswahl erster Fabrikate.  
**Billige Preise.**  
Pianostimmen & Reparaturen.  
Gespielte Instrumente vorräthig.  
**Hamburger Kaffee-**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, ver-  
sendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund,  
in Postkolli's von 9 Pfund an zollfrei.  
**Ferd. Rahmstorf,**  
Ottensen b. Hamburg.

### **Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbriefe**

zu Mündelgelder-Anlagen mini-  
steriell erlaubt empfiehlt billigst  
**Julius Loeffel.**

### **Mützen**

in Tuch, Stoff und Seide,  
**hosenträger**  
in allen Sorten,  
**Bandagen**

in schöner Auswahl zu den billigsten  
Preisen empfiehlt  
**Friedrich Kayser,**  
2 Bäderstraße 2, Durlach.

### **Im Krautschneiden**

empfehle sich  
**Frau Schleich,** Kellerstr. 31.

**Samstag den 9. August,**  
Abends 8 1/2 Uhr, **Versammlung**  
sämtlicher 111er in Genters Halle.  
Besprechung wegen des 111er  
Tages. Bitte um vollzähliges Er-  
scheinen.

### **Männer-Gesangverein.**

Heute (Donnerstag) Abend  
7 1/2 Uhr, **gesellige Zusammen-  
kunft auf dem Bierkeller,**  
wozu auch die passiven Mitglieder  
eingeladen werden.

### **Der Vorstand.**

Jeden Donnerstag wird  
bei mir **Kupfergeschirr ver-  
zinkt.** Für gute Ver-  
zinnung wird garantiert.  
**J. B. Müller,**  
Kirchstraße 6.  
Auch wird fortwährend  
altes Kupfer von mir an-  
gekauft und die höchsten  
Preise dafür bezahlt.



### **Maurer,**

8 bis 10, die auf Steinrichten ein-  
gearbeitet sind, finden Beschäftigung  
bei **Maurermeister Schumacher**  
in Karlsruhe, Gottesauer Str. 21.

Ein kleiner schwarzer **Hund**  
mit weißer Brust und weißen  
Pfoten hat sich verlaufen. Abzugeben  
in der **Wärstfabrik** dahier.

**Zwick's**  
**Doppel-Glanz-  
Stärke**  
ist die beste Stärke.  
In allen Geschäften vorräthig. Fabrik  
W. Zwick, Albarsweiler, Pfalz.

### **Dankagung.**

[Durlach.] Für  
die vielen Beweise  
herzlicher Theilnahme  
an dem schweren Ver-  
luste unseres lieben  
Kindes  
**Elise**  
sprechen wir unsern herzlichsten  
Dank aus.  
Durlach, 7. Aug. 1890.  
Im Namen der trauernden  
Familie:  
**Wilhelm Fleischmann.**

### **Ge-Aufgebot.**

Jakob Ludwig Strichauer von hier,  
Fabrikarbeiter, und Rosa Burger von  
Kleinfeinbach.  
Franz Veit von Bruchsal, Gastwirth  
hier, und Emilie Karoline Marie Frohmüller  
von hier.  
Johann Adam Hermann König von  
Eberbach, Bierbrauer, und Barbara Bertha  
Karoline Birk von Berghausen.

### **Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.**

**Gestorben:**  
5. Aug.: Luise Lima, Bat. August Benneter,  
Schrotgießer, 6 Wochen alt.  
6. " Lisette, Bat. Wilhelm Leonhard  
Kleiber, Landwirth, 3 1/2 M. a.  
6. " Waldemar Eduard Emil, Bat.  
Wilhelm Maurer, Leder-  
fortirer, 2 Monate alt.

**Wasserwärme der Pfingst.**  
Mittwoch, 6. August, Nachmittags:  
16 Grad R.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Tapp, Durlach.